

Goldene Gondel am Walchensee

28. JULI 2022 · AKTIONEN & PROJEKTE



Hans HS Winkler, „Das Walchensee-Projekt“, 2022

Der Berliner Künstler Hans HS Winkler wandelt in diesem Wochen auf den Spuren von Lovis Corinth und der „Gruppe Blauer Reiter“ am Walchensee: sie schätzten die Landschaft als Erholungsort und als Motiv für ihre Malerei, nutzten die Möglichkeit zu Ausflügen und auch längeren Aufenthalten. Auch der bayerische König Ludwig II. (1845-1886) war von der Berg- und Seekulisse begeistert – der Herzogstand war sein beliebter Ausflugsberg. Hier erträumte sich der Legende nach der König ein goldenes Fluggerät, das ihn hoch über den Bergen in andere Welten tragen sollte. Ein goldener Thron sollte mit Seilen an einem Ballon befestigt werden. „Der spektakuläre Ausblick auf die Bergwelt verstärkt und fördert Visionen“. Ganz so abwegig war die Idee des Königs freilich nicht, denn die ersten Fesselballons wurden bereits 1794/1796 zu militärischen Aufklärungszwecken eingesetzt. Aber erst jetzt wird der Traum des Königs Wirklichkeit. Hans HS Winkler zeigt derzeit in den Sommerwochen auf Plakatflächen seine Imagination einer vergoldeten Gondel. Als maßstabsgetreues Objekt präsentiert er die Gondel dann vom 6. bis zum 13. Oktober 2022 auf der Herzogstandbahn.



Der Traum von der goldenen Gondel

Kunstprojekt im öffentlichen Raum von Hans Winkler dreht sich um die Herzogstandbahn

VON VERONIKA AHN-TAUCHNITZ

Kochel am See/Schlehdorf – Der eine oder andere wird bei dem Anblick sicher stutzen. Ab diesem Freitag hängt in Schlehdorf ein Großflächenplakat, das die Herzogstandbahn zeigt. Das ist an sich noch nichts Ungewöhnliches. Allerdings ist die abgebildete Gondel nicht wie üblich blau, sondern golden. Es ist der Auftakt zu einer Fotoserie auf Plakatlflächen am Kochel- und Walchensee, die in den kommenden Wochen zu sehen sein wird. Dahinter steckt Künstler Hans „hs“ Winkler.

Die Gegend rund um den Walchensee sei nicht nur schon immer ein beliebtes Ausflugsziel gewesen, sondern auch ein Künstlertreffpunkt, sagt Winkler. Franz Marc oder auch Lovis Corinth seien hier nur exemplarisch zu nennen. Doch der Herzogstand sei auch der bevorzugte Ausflugsberg von König Ludwig II. gewesen. Und dort auf dem Berg, hoch über dem Walchensee, sei des Königs Traum von einem goldenen Fluggerät entstanden. Diese Idee greift Winkler nun mit seinem Kunstprojekt im öffentlichen Raum wieder auf.

Die Verwendung von Gold steht für den 67-jährigen Künstler aus Rott am Inn, der von 1978 bis 1982 am Kochelsee lebte, aber auch dafür,



So sieht eines der Großflächenplakate aus, das in den kommenden Wochen am Kochel- und Walchensee zu sehen sein wird.

MONTAGE: HANS „HS“ WINKLER

wie wertvoll diese Gegend ist. „Der Walchensee ist ein Juwel.“ Dasselbe gelte für den Herzogstand. „Der Ort haut mich immer noch von den Socken. Oben bin ich immer noch sprachlos.“ Diese „Werthaftigkeit der erlebten einmaligen Aussicht auf den Walchensee und die Bergwelt“ werde durch das Gold sichtbar. Es gebe aber natür-

lich auch eine Kehrseite dieser Schönheit – den Massentourismus mit all seinen negativen Facetten. Winkler möchte die Sichtweise schärfen: „Wir leben in einer wunderbaren Welt, aber was machen wir damit?“

Die Plakate sind aber nur der Auftakt für die Kunstaktion. Im Moment fertigt Winkler nämlich gemeinsam mit

einem Schreiner auch ein Holzmodell der Gondel. Auch dieses wird vergoldet und soll im Oktober auf dem Parkplatz der Herzogstandbahn stehen. Eine Person soll darin Platz nehmen können, verrät der Künstler.

Gold spielt immer wieder eine Rolle in den Werken von Winkler, der gerne Kunst im öffentlichen Raum schafft.

Von 1988 bis 1990 entwarf er zusammen mit Stefan Micheel unter dem Namen „p.t.t.red“ die Stadtraum-Installationen „Goldener Schnitt“ in Berlin. „An fünf Profanbauten sind jeweils Stahlbauelemente, die auf einer exakten Linie durch Berlin, auf dem Goldenen Schnitt, liegen, vergoldet

worden, wodurch über die

politische Teilung Berlins ein ästhetischer Schnitt durch den Stadtraum gezogen wurde“, heißt es in der Kurzbeschreibung.

Winklers jüngstes Kunstprojekt stand im Ebersberger Forst. Gemeinsam mit Peter Kees wurde ein alter Stromturm mit Transparenten verhüllt. Auf diesen stand unter anderem das letzte Zitat des letzten bayerischen Königs Ludwig III. nach dessen Absetzung 1918. „Verlassen, verlassen bin i, koa Mensch auf der Straßen und Gassen mag mi, dass i muas vo Minga furt, Schuld is nur da Eisner Kurt!“

Hans Winklers Vision endet übrigens nicht mit dem Modell der goldenen Gondel. Sein Traum wäre es, auch die echte Gondel der Herzogstandbahn zu vergolden. Gefördert wird das Kunstprojekt vom Berufsverband Bildender Künstler in Bayern vom bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

IN KÜRZE

Kochel am See Unfall beim Zurückfahren

Rund 8000 Euro Sachschaden entstand am Dienstagmittag bei einem Unfall in Kochel am See. Ein 57-jähriger Antdorfer fuhr mit seinem Ford Transit von der Mittenwalder Straße auf die Badstraße. Am Anfang der Straße bog er links auf die Parkplätze ab, um mit seinem Lkw zu wenden. Beim Zurücksetzen übersah er jedoch den hinter seinem Lkw vorbeifahrenden BMW, den eine 33-jährige Frau aus Penzberg steuerte. Der Antdorfer rammte mit seiner Anhängerkupplung den BMW an der rechten hinteren Türe. Durch den Zusammenstoß wurde auf der Fahrerseite des Pkw der Airbag ausgelöst, die Beifahrerseite komplett eingedrückt. Der BMW war nach dem Zusammenstoß laut Polizei nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden. Alle Beteiligten blieben aber glücklicherweise unverletzt.

Grundschule lädt zum Maifest

Ihren Maibaum stellt die Franz-Marc-Grundschule Kochel am kommenden Freitag, 8. Juli, im Pausenhof auf. Zu dieser Maifeier sind ab zehn Uhr alle Kocheler und Freunde der Schule eingeladen. Es wird Einlagen der Schuhplattler geben, Gstanzl und einen Tanz um den Baum. Für die



Hans „hs“ Winkler
Künstler FOTO: ARP

„Ein visionäres Objekt am Walchensee“

Hans Winkler bringt eine „goldene Gondel“ zur Herzogstandbahn. Sie soll darauf verweisen, welchen Schatz es zu bewahren gilt

SZ: Herr Winkler, wie viel Geld und Gold sind nötig, um eine Gondel zu vergolden?
Hans Winkler: Meine Gondel wird maßstabgetreu, aber kleiner ausfallen als die Drei-Meter-Fünfzig-Gondeln der Herzogstandbahn. Ich werde etwa acht Quadratmeter Fläche vergolden. Der Preis für das nötige Blattgold ist überschaubar. Wichtiger als der Wert ist die Wirkung. Seit der Antike wird Gold dazu eingesetzt, um etwas zu versteinbilden: Bedeutung, Wert, Prestige. Gold spielt im Feudalismus eine große Rolle. Im Gegensatz gibt es seit dem Barock den Ansatz in der Kunst, diesem Pathos etwas entgegenzusetzen.

Sie spielen also mit der Symbolkraft des Goldes?
Genau. Mit dem Gold verhält es sich wie mit dem Geld. Nicht das Stück Papier hat einen Wert, sondern das, was im Kopf passiert.

Was reizt Sie an dem Gedanken einer goldenen Gondel?
Der Walchensee ist, seit ich denken kann, einer meiner Lieblingsorte. Die Gegend ist einzigartig. Seit dem vergangenen Jahrhundert hat sie Künstlergenerationen angezogen und geprägt. Louis Corinth hat

dort seine Meisterwerke geschaffen. Auch König Ludwig war von dem Ort fasziniert – und vom Gedanken des Fliegens. Über dem Walchensee entstand sein Traum von einem goldenen Flaggkreuz: Ein Ballen und Seile tragen einen goldenen Thron hoch über die Berge in andere Welten.



Hans Winkler macht seit fast 40 Jahren mit Interventionen und Projekten im öffentlichen Raum auf sich aufmerksam. Er pendelt zwischen Berlin und Rott am Inn. Dazwischen stattfindet er dem Walchensee gern einen Besuch ab. 1970/1994/1709

Kein unangenehmer Gedanke.

Ja, aber doch sehr transzendent. Ich breche diesem königlichen Traum auf die Normalität herunter, demokratisiere ihn. Jeder kann mit einer Gondel fahren.

Das stimmt. Die Massen bewahren es. Für den Walchensee muss man eigentlich keine Werbung mehr machen.

Darum geht es mir auch gar nicht. Ich war erschüttert zu sehen, was die Pandemie mit dem Walchensee gemacht hat. Zuvor konnte man unter der Woche hinfahren und war allein. Und dann war Urfeid plötzlich jeden Tag dicht – zugeparkt mit teuren Autos aus Augsburg oder Garmisch. Die Leute sind zum Protzen hingefahren. Dem möchte ich etwas entgegensetzen. Man muss den See zurückgewinnen. Seinen Wert schätzen. Ich möchte die Leute mit meiner goldenen Gondel zum Nachdenken bewegen.

Nachdenken worüber?

Ein Bergsteiger hat mir auf dem Herzogstand einmal gesagt: Der Berg und dieser Ausblick sind bewussteinverändernd. Das möchte ich bezeichnen. Ihm einen ästhetischen Stellenwert geben. Hervorheben, dass der Berg und der Blick etwas ganz Besonderes sind. Das Gold hebt nicht den Wert der Gondel hervor, sondern den der Aussicht. Und zugleich bekommt ein solch profanes Bauwerk wie eine Gondel damit eine andere Wertigkeit.

Nun soll Ihre Gondel an der Herzogstandbahn gar nicht abheben. Warum nicht?
Es ist nach wie vor mein Traum, dass sie das einmal macht. Aber derzeit lässt sich

das nach Auskunft der Bahnleitung nur schwer umsetzen. Da gibt es eine Mengesicherheits-technischer Vorbehalte. Mir geht es nun erst einmal um den Prozess, die Ideen voranzubringen. Dazu sind die Plakate wichtig, die seit einiger Zeit in Kochel oder Schlehdorf hängen. Heute war ich dort unterwegs, und es kamen Leute vorbei, die gesagt haben: Schau, hier ist die vergoldete Gondel. Andere haben sich vor dem Plakat fotografieren lassen. Man merkt, es gibt Reaktionen. Es wird deutlich, es ist etwas Besonderes, diesen Ort zu erkunden, das hat nichts mit Massentourismus zu tun.

Was genau passiert nun mit Ihrer Gondel?

Derzeit wird sie imaginiert durch die Plakate. Vom 6. bis 13. Oktober wird dann der vergoldete Nachbau in Holz an der Herzogstandbahn präsentiert. Die Gondel wird so groß sein, dass eine Person darin Platz findet.

Wie lange wird sie dort bleiben?

Auch darüber sind wir noch im Gespräch. Die Leitung der Herzogstandbahn ist sehr offen. Sie hat mir angeboten, weitere Plakatwinde zu gestalten, um die Hintergründe zu erklären.

Die Gondel auf den Plakaten ist eher olivgrün als golden...

Das liegt an der Imagination.

Und sie ist leer bis auf einen Regenschirm, der darin hängt. Was hat der zu bedeuten?
Das ist eine kleine Ironie. Ein Symbol des Wartens. Ein kleiner Wink: Es wird etwas passieren. Die nächsten Plakate werden schon etwas konkreter werden. Im Oktober wird meine goldene Gondel dann als visionäres Objekt am Walchensee entstrahlen. Und irgendwann wird sie abheben.

INTERVIEW: STEPHANIE SCHWADERER

Weitere Infos unter www.hanswinkler.de



An einem Schlehdorfer Stadel lässt Hans Winkler die „goldene Gondel“ schon einmal aufsteigen. FOTO: PRESSTHUN